

Sandsteinen mit Turritellen, Lucinen, Tellinen u. dergl. Vom rothen Kreuze, auf der Höhe, zieht sich ein Weg gegen NW. durch Wiesen und Wald und an der Ostseite des Kogels nach dem Sandberg und nach Theben-Neudorf.

Im Südosten des Kogels traf ich bei Gelegenheit einer mit meinen Hörern ausgeführten Excursion auf einem Vorhügel des Kogels auf einer grösseren Wiese (vor der „Quelle“) anstehendes Gestein. Es ist ein hellgefärbter, etwas löcheriger Kalk, aus dem sich in minder gutem Erhaltungszustand folgende Fossilien erhalten liessen:

Modiola volhynica Eichw. (häufig).

Cardium obsoletum Eichw. (sehr häufig).

Cardium nov. form. (eine von hinten verlängerte Form. — Ein der Form nach ähnliches, aber sehr kleines *Cardium* hat Herr Adj. Kittl in Wiesen gesammelt. Aehnlich verlängerte Arten liegen auch von Kischenew und von Hafnerthal vor. Man vergl. *Cardium Döngingki*, Sinzow, Beschr. der neuen und unvollständig bekannten Arten aus Neu-Russland. Odessa 1877 (russisch), Taf. VII, Fig. 3, 4. Rud. Hörnes bildet eine recht ähnliche Form von Hafnerthal als Varietät von *Cardium obsoletum* Eichwald ab. Jahrb. k. k. geol. R.-Anst. 1875, II, pag. 20).

Mactra podolica Eichw. (ein Exemplar).

Trochus podolicus Partsch. (nur ein schlecht ausgeprägter Abdruck).

Ausserdem finden sich Serpularöhrchen in dem Gesteine.

Dasselbe stimmt, wie Herr Custos Theodor Fuchs mir freundlichst mittheilt, in seinem Aussehen mit jenem gewisser Kalke des von ihm am Ausgange des Thälchens oberhalb Karlsdorf in das breite Blumenauer Thal nachgewiesenen Vorkommens sarmatischer Bildungen überein (Jahrb. d. k. k. geol. R.-Anst. 1868, pag. 277). Während das von Fuchs aufgefundene Vorkommen nach der Generalstabskarte in etwa 200 Meter Meereshöhe liegen mag, befindet sich das von uns angetroffene Kalkvorkommen in einer Meereshöhe von über 400 Meter.

Auf der geologischen Karte (Maassstab 1:144.000) sind an der betreffenden Stelle Leithakalke angegeben.

Erwähnt sei noch, dass Herr Custos Fuchs, wie er mir gleichfalls mittheilte, am Nordwestabhange des Thebener Kogels oberhalb der mediterranen Bildungen des Sandberges vor längerer Zeit schon Bryozoenkalke gefunden hat, die er mir als den sarmatischen Bryozoenkalken Ungarns (v. Hantken's Aufsammlungen aus der Umgebung von Budapest) sehr ähnlich beschrieb.

Franz Toula. Ueber das Vorkommen von Congerenschichten am Hundsheimerberge zwischen Hundsheim und Hainburg.

Oberhalb Hundsheim, rechts (östlich) vom Sattel, über den der Fahrweg nach Hainburg hinüberführt, liegt ein grösserer Aufschluss in einem grobkörnigen Kalksandsteine, den ich bei Gelegenheit einer Studienexcursion in die Hainburger Berge besuchte.

Zu unterst liegen in mächtigen Bänken die erwähnten Kalksandsteine, welche leicht geneigt gegen OSO einfallen und im Westen von einer Verwerfung durchsetzt werden. Sie enthalten lagenweise eine

Unmasse von Muschelabdrücken in schlechtem Erhaltungszustande. In der Hangendpartie fanden sich nur ein paar sicher bestimmbare Abdrücke und Steinkerne, welche auf Congerien bezogen werden können. Es ist eine kleine Form, welche an kleine Exemplare der *Congeria spathulata* Partsch oder der *Congeria Basteroti* Desh. erinnert. Es fand sich sonst nichts irgend wie Bestimmbares, ausser einigen kleinen sogenannten *Pycnodus*-Zähnchen, was nach den von Th. Fuchs (Verhandl. 1871, pag. 227. Ueber die Fischfauna der Congerienschichten) gemachten Angaben nicht sonderlich auffällt.

Herr Custos Fuchs, dem ich die kleinen Fundstücke zeigte, bestärkte mich in meiner Ansicht, dass man es mit sicheren Congerien zu thun habe. Dadurch würde eine von ihm selbst ausgesprochene Meinung über das geologische Alter der betreffenden Schichten einigermaßen modificirt. Herr Custos Fuchs bespricht denselben Aufschluss (Jahrb. d. k. k. geol. R.-Anst. 1868, pag. 284), kommt aber, auf Grund der in einem „losen Blocke“ aufgefundenen Steinkerne von *Maetra podolica* und *Tapes gregaria* zu dem Schlusse, dass die petrographisch recht sehr an die Congeriensandsteine und -Breccien von der Höhe des Leithagebirges (Teufelsjochsteinbrüche zwischen Bruck a. d. Leitha und Goy) und hinter dem Richardshofe (auf der terrassenartigen Vorhöhe des Anninger) erinnernden Gesteine, „weder zum Leithakalke“ (wie auf der geol. Karte der Umgebung von Hainburg etc. 1:144.000 angegeben wird), „noch zu den Congerienschichten, sondern in die sarmatische Stufe gehören“.

Das Vorkommen von kleinen Steinkernen und Abdrücken von Gastropoden (in dünnbankigen Kalken über der Schichte mit den Congerien) und von grossen Rollsteinen im Hangenden des ganzen Complexes hat schon Herr Custos Fuchs besprochen.

A. Rzehak. Die Conchylienfauna des marinen Sandes von Rebeschowitz in Mähren.

In Nr. 16 des Jahrganges 1883 dieser Verhandlungen habe ich eine kleine Mittheilung gemacht über den Sand von Rebeschowitz bei Reigern in Mähren, und auf Grund einer allerdings nur geringen Anzahl von Conchylien die Vermuthung ausgesprochen, dass dieser Sand in seinem geologischen Alter den sogenannten „Gründer Schichten“ entsprechen dürfte. Die Conchylien kommen in diesem Sande nur spärlich und meist in Bruchstücken, die aber in der Regel gut bestimmbar sind, vor. Durch sorgfältiges Durchsuchen des Sandes, gelang es mir, die frühere Anzahl von 15 Species auf ungefähr 50 zu erhöhen. Von diesen sind etwa 35 mit Sicherheit bestimmbar, zumeist Bivalven, die überhaupt unvergleichlich besser erhalten sind als die Gastropoden.

Es wurden bisher constatirt: ¹⁾

a) Bivalven.

<i>Lucina dentata</i> Bast.	<i>Lucina</i> sp. ind.
„ <i>ornata</i> Ag.	<i>Axinus sinuosus</i> Don.
„ <i>miocenica</i> Micht.	<i>Limopsis anomala</i> Eichw.
„ cf. <i>multilamellata</i> Desh.	<i>Pecten Malvinæ</i> Dub.

¹⁾ Für freundliche Unterstützung bei der Bestimmung bin ich den Herren Th. Fuchs und C. Kittl zu Dank verpflichtet.